

# Stadt Zürich

## Leserbriefe

**Velo-Offensive** «Das Tiefbauamt tritt in die Pedalen», TA vom 2. 2.

**Fahrradverkehr hat viel Potenzial.** Das Veloförderungsprojekt «Velo12» der Stadt begrüsse ich sehr. Denn die Situation für Fahrradfahrende in Zürich ist sehr schlecht: Es fehlt an separaten Spuren für die verschiedenen Verkehrsteilnehmer, das Velonetz ist oft schlecht markiert und lückenhaft. Gerade heute hab ich auf der neu renovierten Seebahnstrasse, die ja nun wirklich sehr breit ist, vergeblich einen Fahrradweg gesucht. Um den Veloverkehr bis ins Jahr 2012 auf 12 Prozent zu steigern, braucht es noch viele Verbesserungen. Dass dieses Ziel jedoch möglich ist, zeigen andere Städte wie Münster, Amsterdam oder Kopenhagen, in denen der Veloanteil zwischen 30 und 40 Prozent liegt. Auch wenn Zürich topografisch nicht ganz so ideal wie das flache Amsterdam ist, der Fahrradverkehr hat ein riesiges Potenzial.

Thomas Stahl

**Wahlen** «Wie es im Parlament aussieht und bald aussehen könnte», TA vom 13. 2.

**FDP3 wird Sitz verteidigen.**

Die Prognose, dass die FDP im Kreis 3 den einzigen Sitz verlieren könnte, dürfte kaum eintreffen. Bei den letzten Wahlen reichten 6 Prozent, um einen Sitz zu ergattern, die FDP hat mit ihren 8,6 Prozent aus den letzten Wahlen somit noch Reserven. Zudem sind die Spitzenkandidaten nicht so unbekannt, wie behauptet wird. Cäcilia Hänni, die Kandidatin auf dem Listenplatz 1 und Kreisparteipräsidentin, hatte eine sehr gute Präsenz und war an vielen öffentlichen Auftritten im Quartier anzutreffen.

Robert Wernli

**Stadtratskandidaten (XV) Ruth Genner (Grüne).** Von Marcel Reuss

## Als Grüne in der Blauen Zone

Es ist das Los jeder Bauvorsteherin. Wo die Bagger auffahren, krachen nicht nur die Maschinen, es lärmen auch die Anwohner. Und so wurde Ruth Genners bisherige Amtszeit nach aussen weniger von der 2000-Watt-Gesellschaft geprägt als von drei Grossbaustellen. Weniger von der Veloförderung als von den 1000 City-Parkplätzen, die die Stadt weggetrickst haben soll. Wie viele Autos wirklich einen Platz im Zentrum finden, damit beschäftigt sich nun der Gemeinderat.

Ruth Genner weiss um dieses Los. Dass sie das gross störe, diesen Eindruck vermittelt sie im Gespräch aber nie. Es ist Teil des Geschäfts, das die 54-Jährige aus Erfahrung kennt. Als Kantonsrätin, als Nationalrätin, als Präsidentin der Grünen und als ewige Wahlkämpferin, die 2008 den Sprung in ein Exekutivamt doch noch geschafft hat. Nur einmal zeigte sie Nerven: Als sie die Vorwürfe der IG Pelikan, die Stadt habe den historischen Kompromiss ausgehebelt, als «impertinent» bezeichnete. Das trug ihr prompt den Vorwurf ein, voreingenommen zu sein. Man kann das auch anders sehen: Da hat sich die neue Chefin vor ihre Mitarbeiter gestellt. Genauso wie sie das im Übrigen tat, als Kantonsräte ob der Bauerei und Stauerei unfriendly ein Takeover von Zürichs Strassen forderten.

Der Zwist mit dem Gewerbe jedoch zieht sich wie ein roter Faden durch Genners eineinhalb Amtsjahre. Ob im Seefeld oder beim Opernhaus - die Parkplatzfrage und der Vorwurf, das Gewerbe zu kurz zu halten, flammte jedes Mal von Neuem auf. Ob das bei einem bürgerlichen Tiefbauvorsteher anders gewesen wäre? Möglich. Die



Agiert oft zwischen den Fronten: Ruth Genner. Foto: Dominique Meienberg

Wechsel von Aeschbacher über Martelli zu Waser aber zeigen: Politisch regiert Kontinuität auf Zürichs Strassen. Auch weil die eng bleiben, egal welche Partei an der Macht ist. Die Ansprüche stehen sich oft diametral gegenüber, und deshalb muss sich die Grüne Ruth Genner ausgerechnet aus Velokreisen anhören, dass man schon etwas mehr erwartet hätte.

Zum Wahlkampfsschlagler hätte der bürgerliche Protestsong vom Verkehr dennoch werden können. Er wurde es nicht. Weil es im Seefeld plötzlich ruhig wurde. Weil die SVP ihre «Fitz»-Granate zwar zündete, die aber mit der Zürcher Politik wenig zu tun hat. Und weil die FDP ihre Parkplatz-Initiative wohl zu spät lanciert hat. Ruth Genner kann den Wahlen deshalb ziemlich gelassen entgegensehen. Entsprechend locker spricht sie in ihrem Büro: Von Zürich als moderner

Stadt der kurzen Wege mit der grossen Lebensqualität, die sie halten und fördern wolle. Darüber, dass sie sich im Stadtrat wohlfühle und wie sehr sie dessen Diskussionskultur schätze. Und darüber, dass sie schon fürs Gewerbe schaue, das aber nicht immer wahrgenommen werde.

**Potenzial bei den Auftritten**

Das wäre eine Frage der Kommunikation, und da hat die Tiefbauvorsteherin durchaus noch Luft nach oben. Kürzlich an einer Infoveranstaltung in Züri-West. Da plaudert die gebürtige Schaffhauserin, die seit über 30 Jahren hier lebt, zuerst ganz ungezwungen. Kaum setzt sie aber zur Rede an, ist die Lockerheit weg. Sie liest sich durch Fachausdrücke, spricht von «Faszination». Von dieser zu spüren, ist aber wenig. Offen erklärt Ruth Genner ihre Zurückhaltung mit dem Respekt

## Persönliches

«Ich lese gerne»

**Lieblingsferienort?**

Soglio im Bergell.

**Lieblingsbuch?**

Ich lese gerne und komme zurzeit leider wenig dazu. Deshalb nenne ich ein Buch, das auf meinem Nachttisch wartet: «Wörterleuchten». Peter von Matt bespricht darin wunderbare Gedichte der deutschen Sprache.

**Grösstes Laster?**

Naschen: Mandeln, Datteln oder Schokolade.

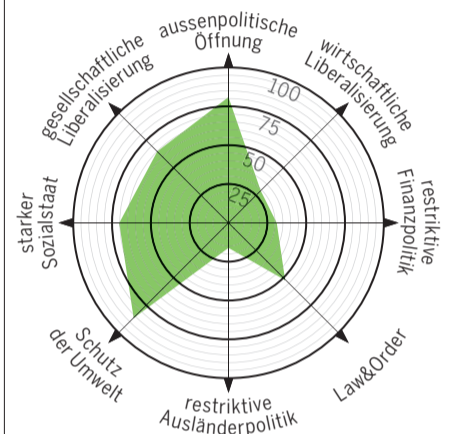
**Grösste Jugendsünde?**

Rauchen.

**Vorbild?**

Bei manchen meiner jetzigen Aufgaben: Joy Matter, die frühere Stadträtin aus Bern.

## Politisches Profil von Ruth Genner, Grüne



Der SmartSpider stellt das politische Profil anhand der Smartvote-Daten dar. Er zeigt die Einstellungen in 8 Themenbereichen. 100 bedeutet eine starke Zustimmung zum formulierten Ziel, 0 bedeutet keine Zustimmung.

**Welcher Kandidat passt zu Ihnen?**  
[www.smartvote.tagesanzeiger.ch](http://www.smartvote.tagesanzeiger.ch)

TA-Grafik mt / © www.sotomio.geo.unizh.ch

vor den Experten im Publikum und denkt, dass sie ihre Dossiers in einiger Zeit schon lockerer rüberbringen werde. Gut möglich. Sicher ist, dass sie wegen solcher Auftritte öfters mehr als Vertreterin ihrer Dienstchefs wahrgenommen wird. Dass sie sich, wie ein Kritiker sagt, schon zu sehr in den Stadtrat eingegliedert habe und von oben herab politisiere. Die Frage nach ihrer Handschrift klingt da an. Gelegenheit, die zu zeigen, hatte sie bisher wenig. Auch das ein Los einer Bauvorsteherin, weil die Projekte Jahre unterwegs sind. Etwas grüner sind ihre Perspektiven dennoch: In der Abrugg wird sie das Holzheizkraftwerk eröffnen und das festgefrorene Projekt einer Biogasanlage hat sie aufgetaut und wird es in den Rat bringen. Zudem wird auch im Westen irgendwann fertig gebaut sein. Die Parkplatzfrage aber, die wird ihr erhalten bleiben.

## Die Stadt Zürich braucht eine zukunftsorientierte und kompetente Regierung. Deshalb wählen wir am 7. März 2010 wie folgt:

Stadt Zürich  
Erneuerungswahl des Stadtrates und Stadtpräsidiums für die Amtsdauer 2010-2014  
Erster Wahlgang vom Sonntag, 7. März 2010

9 Mitglieder des Stadtrates  
Als Mitglieder des Stadtrates können maximal neun Personen gewählt werden. Der Name einer Person darf nur einmal aufgeführt werden. Die Stimmenabgabe für das Stadtpräsidium ist zusätzlich separat unter Stadtpräsidium weiter unten aufzuführen.

Name, Vorname

1. Egger, Urs
2. Türler, Andres
3. Vollenwyder, Martin
4. Lauber, Gerold
5. Tuena, Mauro
6. Waser, Martin
7. \_\_\_\_\_
8. \_\_\_\_\_
9. \_\_\_\_\_

Stadtpräsidium  
Die Stimmenabgabe für das Stadtpräsidium ist nur gültig, wenn der Person auch eine Stimme als Mitglied des Stadtrates (siehe oben) gegeben wird.

Name, Vorname  
Egger, Urs



**Roger Tognella**  
FDP Gemeinderat der Stadt Zürich  
Wahlkreis 12



**Daniel Schwab**  
FDP Gemeinderatskandidat  
Wahlkreis 12

**An die Zukunft glauben heisst auch diese aktiv mitzugestalten.  
Wir engagieren uns für ein lebenswertes Zürich!**

## Neue Allee an der Neugasse?

Obschon es so aussieht, als würde eine neue Avenue entstehen, handelt es sich nur um ein unterirdisches Facelifting im Kreis 5.

Der Abwasserkanal und teilweise auch die Wasserleitung in der Neugasse, die schon 80 Jahre auf dem Buckel hat, werden erneuert. Das Gleiche gilt für die benachbarte Ottostrasse. Das Tiefbauamt repariert und ersetzt gleichzeitig auch diverse private Hausanschlussleitungen sowie die Strassenbeleuchtung entlang der Josefswiese. Im Anschluss an die Bauarbeiten gibt es einen neuen Strassenbelag, und die Kreuzung Neugasse/Ottostrasse soll übersichtlicher gestaltet werden.

**Über 2 Millionen bereitgestellt**

Die Arbeiten dauern voraussichtlich bis Ende Juli 2010. Während der Bauzeit führt eine Baupiste quer durch die Josefstrasse. Die Wiese, die Hecke und auch der Zaun werden jedoch laut Angaben des Tiefbauamtes wieder herge-



Ein halbes Jahr dauern die Sanierungsarbeiten an der Neugasse. Foto: Reto Oeschger

stellt. Die Zufahrten zu den Wohnhäusern sind durch die Bauarbeiten nur geringfügig eingeschränkt, einzelne Parkplätze der blauen Zone jedoch

werden vorübergehend aufgehoben. Ende 2009 hatte der Stadtrat für die Sanierungsmassnahmen 2,34 Millionen Franken bereitgestellt. (roc)